

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Trabantenzeit: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Gesellschaft: 25 241.  
Star für Nachhelfende: 20 011.

Bezugs-Gebühr: 1.18. bis 30. November 1924 beträgt, zweimonatlicher Zustellung (rei Haus 1,50 Goldmark Postzusatzgr. für Monat November) Goldmark Einzelnummer 10 Goldpfennig.  
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 31 mm breite Zeile 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., die 30 mm breite Reklameweile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Übertragungsgebühr 10 Pfg. Plasm. Aufträge gegen Vorabzahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Merianstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.  
Postfach - Konto 1068 Dresden.

Wachdruck nur mit deutscher Gütermarke „Dresdner Nachr.“ möglich. — Anzeigen-Entwürfe werden nicht aufbewahrt.

## Dr. Edener in Bremen.

Die Amerikafahrt nicht nur ein technischer, sondern auch ein politischer Erfolg.  
Die Londoner Regierung ist bemüht, trotz energischen Auftretens einen Bruch mit Regypfen zu vermeiden.

### Die erwachende Freundschaft Amerikas zu Deutschland.

Dr. Edeners Rede in Bremen.

Bremerhaven, 24. November. Beim gestrigen Nachmittags hielt Dr. Edener eine Rede, in der er ausführte: Wir waren verpflichtet, Amerika eine Reparation zu zahlen, und ich habe es immer für besser gehalten, diese Reparation in einer Form zu zahlen, mit der man beweisen kann, daß man technisch auf der richtigen Stufe der Entwicklung steht, mit der man der Welt Achtung abringen kann, als diese Reparation in barem Gelde zu zahlen. Wir müssen als belagertes Volk vieles tun, was uns der Feind anferlegt, und wir müssen es ohne Murren tun, denn die Einstellung, die eine Privatperson haben kann, das man sagt: „Nieber gebe ich zugrunde, als daß ich dies und das tue“, diese Auffassung kann ein Volk nie und nimmer haben. Ein Volk ist unsterblich. Es will sich hinüberretzen in eine bessere Zukunft, an die wir alle glauben. Wider Erwarten war es uns nicht nur verdammt, ein Werk von technischer Vollendung der Welt zu setzen und einen technischen Triumph zu erringen:

Wir stehen heute vor der seltsamen Tatsache, daß wir durch das Werk des Grafen Zeppelin auch einen politischen Triumph errungen haben.

Genau ist mir, als ich vor 2½ Jahren mit der amerikanischen Kommission in Berlin in heilem Minut in die Verhandlungen des Hauses des Luftschiffes verhandelte. Der Gedanke schon damals gekommen, ob nicht mit diesem Luftschiff eine neue nationale Bewegung wieder entfacht werden könnte, wie feinerzeit, als Graf Zeppelin sein Luftschiff verlor und durch die Caterdinger Expedition 8 Millionen zum Bau des Luftschiffes Zeppelin bekam.

Ich hätte mir aber nie gedacht, daß die politische Wirkung eine so große sein würde, wie sie sich in Wirklichkeit herausgestellt hat.

Ich erinnere nur an die große Probefahrt über Deutschland. Wer gesehen hat, mit welcher Erwartung und Begeisterung in München, Berlin, in Bremen und in Hamburg das Luftschiff begrüßt worden ist, der war starr vor Staunen und sagte sich: Wie ist es möglich? Möglich war es deshalb, weil eine ganz elementare psychologische Verfassung des deutschen Volkes vorhanden war. In Deutschland wartete man bei den armütelnden fruchtlosen Partikampfen, bei der allgemeinen Hoffnungslosigkeit und in den trüben Zukunftsaussichten auf irgend etwas, was uns erheben könnte. In diesem Moment mühte das Luftschiff eine salutarisierende Wirkung auszuüben, genau so wie damals das erste Luftschiff des Grafen Zeppelin. Aber das ist noch nicht alles, daß das Luftschiff auch in Amerika diese ungeheure Begeisterung der Bevölkerung hervorgerufen hat.

Genau war die erste Begeisterung beim Anblick des Luftschiffes über Neuorfort hervorgehoben durch die Freude der angestrichelten Bevölkerung über eine Sportleistung, sozusagen über einen Rekord, der ähnlich vor dem Volke aufgestellt wurde und der, wie immer von den Anwesenden, in vorurteilloser und ritterlicher Weise anerkannt wurde. Ich kann nicht dazu sagen: Wir hatten in der Tat das Glück, das Luftschiff unter ganz besonders schönen Bedingungen der Neuorforter Bevölkerung setzen zu können. Es war morgens, ein leichter Nebel lag noch über dem Hafen und der Stadt. Darüber ein blauer Himmel bei starker Sonne. Das Luftschiff ist unter ähnlichen Bedingungen über Neuorfort hinweggefahren, wie feinerzeit über Berlin. Wir damals gesehen hat, wie das Luftschiff über dem Nebel

in der Sonne strahlend ankam, der kennt den Eindruck. Wir hatten außerdem dafür gesorgt, daß den Neuorfortern ein ganz besonders gutes Schauspiel gegeben wurde. Wir hatten uns das Steigen in größere Höhen, das unerlässlich war, um das abzufliegen, für Neuorfort vorbehalten. Wir flogen aus einer Höhe von 400 Metern bis auf 1200 und das hat ganz besonders dazu beigetragen, den Eindruck, den das Luftschiff machte, noch zu steigern. Aber abgesehen von der dem Amerikaner im Auge liegenden Begeisterung für eine Neufindung muß irgendetwas anderes vorhanden sein, was zu einer solchen Anerkennung und Begeisterung bewegen hat. Ich bin durch eine ganze Anzahl von großen Städten von der Ostküste zum sogenannten mittleren Westen gefahren.

Ueberall ist mir eine Begeisterung über die deutsche Leistung entgegen, wie ich es nie für möglich gehalten habe.

Ich habe festgestellt können, worauf letzten Endes diese Wirkung zurückzuführen ist. Ich habe in einer großen Versammlung in Chicago, wo ich vor 1200 Personen zu sprechen die Ehre hatte, direkt gesagt: „Es ist eine Anerkennung für unsere persönliche Leistung oder wollen sie damit eine Freundschaftsdemonstration für das deutsche Volk machen? Ich nahm das letztere an.“ Darauf hat die Versammlung fünf Minuten lang Beifall gestraft.

Ich sehe also, daß es wirklich etwas mehr ist, als die Anerkennung einer sportlichen Leistung. Das Luftschiff kam im richtigen psychologischen Moment. Ohne Zweifel war seit Monaten schon in amerikanischen Kreisen eine Bewegung vorhanden, mit den alten Legenden und Märchen über das Kunzentum des deutschen Volkes aufzuräumen und sich wieder auf einen freundschaftlichen Fuß mit dem deutschen Volke zu stellen. Hat man sich aber jahrelang in eine solche Idee hineingelebt, so ist es schwer, davon wieder abzukommen. Es bedarf eines starken Anlasses, um zu sagen: Wir schalten um. Der Krieg ist für uns zu Ende, wir wollen wieder in Frieden und Freundschaft mit Deutschland leben! Und dieser Anlaß ist nach meiner Meinung gegeben worden durch das Luftschiff, das für die Amerikaner in jeder Hinsicht eine ganz besonders starke Leistung bedeutete.

### Die Begrüßung auf dem „Columbus“.

Berlin, 24. November. Zur Begrüßung Dr. Edeners waren am Sonntag nachmittags Vertreter des Reiches, des Staates, der Presse und der Wissenschaft dem Dampfer „Columbus“, auf dem sich Dr. Edener befand, entgegengefahren. Der Dampfer hatte sich infolge heftiger Schneestürme und dichten Nebels verspätet. Am Masthalsen des Schiffes fanden große Ovationen für Dr. Edener statt. Zuerst begrüßte ihn der Vizepräsident des Ausschusses des Norddeutschen Woads Postmann. Hierauf hielt Staatssekretär Krohne im Namen des Reichspräsidenten eine Begrüßungsansprache, in der er sagte, Zeppelins hohes Gedanke sei jetzt zur Wirklichkeit geworden. Die neue Form der Verwendung von Luftschiffen habe beim amerikanischen Volke starken Eindruck gemacht. Hierauf folgte ein politischer und wirtschaftlicher Vortragsabend. Nebenbei hoffe er jetzt, daß es gelingen werde, die deutsche Luftschiffahrt vorwärtlich zu betreiben und die Wege des „R. M. III“ zu erhalten. Nachdem noch Senator Weimers namens der Stadt Bremen und der württembergische Finanzminister Lehmann Dr. Edener bewillkommnet hatten, dankte dieser in einer Ansprache für die ihm bereiteten Ehrungen. Er wird in den nächsten Tagen in Berlin im Reichsverband der deutschen Presse ausführlich über die Brauchbarkeit von Luftschiffen als überseeische Verkehrsmittel sprechen. (W. T. B.)

### Zollschutz und nationale Arbeit.

Von Syndikus Karl Tögel, Cöhlmannsdorf.

Es gibt selten eine Frage, die so schiefer Beurteilung unterliegt, als die des Zolles, zumal sie hineingegeben worden ist in den Streit der politischen Parteien. Für die Sozialisten und ihren Anhänger bedeutet Schutz Zoll daselbst wie Promille, hat doch vor kurzem der Dresdner Kreisbauplatzmann Bud über dieses Thema gesprochen. Dabei ist die Sozialdemokratie leichter geneigt, beim industriellen Zoll Konzeptionen zu machen, wogegen sie sich mit Schärfe und Leidenschaft gegen jeden Agrarzoll wendet. Auf der anderen Seite treten bekannte Wirtschaftsführer auf und suchen zu beweisen, daß ohne Zollschutz (nicht Schutz Zoll!) die Wirtschaft dahinsinken, wenn nicht untergehen müßte.

Nun ist zunächst zuzugeben, daß ein freier und scharfer Wettbewerb auch mit dem Auslande an sich gesund ist und die heimische Wirtschaft vorwärts treibt. Dieser freie Wettbewerb ist ein wertvoller Hebel zur Verbesserung und genaueter Kalkulation. Andererseits aber kann eine Entwicklung nur dann erfolgreich sein, wenn sie vor der vernichtenden Wirkung überharter benachteiligter Kräfte geschützt wird. Nehmen wir das Bild der Natur: Freie Luft und Sonne braucht jede Pflanze, wenn aber der Gärtner nicht dafür sorgt, daß überwuchernde härtere Bäume, die Luft und Sonne wegnehmen, abgehalten werden, dann muß jede Pflanze eingehen; vor allem, wenn sie doch jung und in der Entwicklung ist — oder aber auch, wenn Wetterfäden ihre Kraft gebrochen haben.

Für eine richtige Würdigung der Bedeutung der Zollfragen nur wenige Ausführungen:

Man sollte über Zollfragen nie diskutieren, ohne die Entwicklung zu kennen, die sich jenseits deutscher Grenzen und Meere abspielt hat.

Da stellt sich uns in den anderen Kulturländern der Erde zunächst eine Entwicklung dar von einer Grobhartigkeit und Kraft, von der wir keine Ahnung haben. Wer die britische Reichsausstellung in Wembley besucht hat, wird erstaunt sein, zu welcher wirtschaftlichen Selbstständigkeit sich die britischen Kolonien entwickelt haben. Um nur Weniges zu nennen, Australien liefert Federmägen aller Art und ganz moderner Ausführung, hydraulische Pumpen, Gefäße und Gewebe, künstliches Wasser, Süd- und Zentralafrika, vor allem Indien, selbstverständlich erst recht Kanada haben eine industrielle Entwicklung aufzuweisen, die erstaunlich ist. Aber auch die alten Kulturländer der Erde, wie Frankreich, die Schweiz, England haben mächtige Fortschritte gemacht, und das Amerika an der Spitze markiert, ist zu bekannt, als daß man es noch einzeln beweisen müßte.

Diese gewaltigen Neuschöpfungen sind nicht nur außerordentlich kräftig und technisch wie kapitalistisch auf das Beste ausgerichtet, sie haben ohne Ausnahme auch Produktionsquellen, Methoden, Abgabeverhältnisse und anderes mehr, die ihnen schützen, viel billiger als wir Deutschen zu produzieren. Sie haben keine Reparationslasten zu tragen. Dazu kommt noch ein weiteres: Sie sind fast alle in der Lage, nicht nur Fertigwaren, sondern vor allem auch Rohstoffe und Nahrungsmittel auszuführen. Deutschland aber ist bezüglich der Rohstoffmittel und Nahrungsmittel fast ganz ausschließlich vom Auslande abhängig und muß alle Einfuhr mit der Einfuhr von Fertigwaren allein abdecken verstanden.

Die Produktionen der übrigen Völker also haben nicht nur billigere, sondern auch breitere Herstellungsbedingungen. Welches Streben haben nun diese übrigen Kulturländer der Erde? Zunächst wollen sie den eigenen Markt möglichst ausschließlich beherrschen und sind mit allen Mitteln bestrebt, uns davon abzuhalten. Deshalb hat es gar keinen Zweck, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß es uns nicht gelingen wird, alle Weltmärkte, die wir früher inne hatten, wieder zu gewinnen. Die Lage in der Welt ist ganz anders als vor 10 oder 20 Jahren. Anfolgedessen ist es ein Fehler, die Zukunft unserer deutschen Wirtschaft fast oder ganz ausschließlich im Export zu suchen. Gewiß, ohne Export sind wir erschlagen. Aber in neuerer Zeit macht sich eine Heberhebung der internationalen Wirtschaftsverbindungen bemerkbar, die schwer verbänagert werden muß, wenn sie sich so weiter entwickelt. Denn die ausländischen Industrien tut zu machen, besonders in Massenartikeln ihnen das Feld abzunehmen ist sehr schwer. Anders ist es mit hochwertiger Qualitätsware und manchen Monopolarikeln, den uns die Welt nicht nachzumachen vermag.

Wenn wir so der internationalen Wirtschaftsentwicklung zwar nicht mit Bestimmtheit, aber mit großer Sorge entgegenblicken müssen, so ergibt sich weiter, daß wir doppelt bemüht sein sollten, den deutschen Markt, also den Inlandmarkt, zu beherrschen, ihn kaufkräftig zu machen, damit wir im Lande einen Teil unserer Bedarfsartikel abdecken können.

Das ist aber auch noch aus einem zweiten Grunde nötig. Die ausländischen Kulturländer haben weiterhin das Bestreben, uns auch auf dem eigenen Markte zu verdrängen. Der Kampf der deutschen und ausländischen Wirtschaft auf dem deutschen Inlandmarkt hat uns schon wiederholt schwere Wunden geschlagen. Im freien Wettbewerb sind die ausländischen Agrar- und Industrieländer ohne weiteres in der Lage, uns auch bei uns an die Seite zu drücken. Was aber würde hier Freihandel bedeuten? Zweifellos billige Preise, aber nach sehr kurzer Zeit lebende Fabriken, extensiv ausgerichtete Güter, zusammen eine notleidende deutsche Wirtschaft, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit. Ein gänzlich blutiger deutscher Inlandmarkt. Es ist in dieser Ueberlegung

## „Der schwarze Adler auf rotem Grunde“.

### General v. Schönau über das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

(Wagner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)  
Paris, 24. November. Der Sonderberichterstatter des „Matin“, Sauerwein, hatte eine Unterhaltung mit dem General v. Schönau über Organisation und Ziele des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Sauerwein bezeichnete Schönau als den militärischen Chef dieser „neuen und lebendigen Bewegung“. Schönau, so berichtet Sauerwein, gibt die Mitgliederzahl des Reichsbanners auf eine Million an. Die Parole des Reichsbanners sei: „Republik und Frieden“. Wir wollen keine Erziehung im Innern mehr, habe Schönau gesagt, und keine Abenteuer nach außen. Wir wollen arbeiten und uns der politischen Freiheit erfreuen, die die Republik uns gegeben hat, ohne ständige monarchistische Handreichungen oder bolschewistischen Aufständen ausgesetzt zu sein. Wir wollen keine Regierung, die auf Provokation ausgeht und uns mit Wortgeheimen betäubt.

Man hat mich gefragt, sagt Schönau weiter, ob Disziplin und Uniform im Reichsbanner eingeführt sind. Disziplin ja (!) Ohne diese können wir unsere Ziele nicht durchführen. Die Kleidung ist verschieden und ändert sich in den einzelnen Provinzen, nicht aber das Abzeichen, der schwarze Adler auf rotem Grunde. Wir verfolgen kein anderes Ziel, als die Ordnung und die Verteilung unserer Verfassung. Während der Wahlperiode haben unsere jungen Anhänger durch die Gegenwart die Versammlungsfreiheit gekostet. Ich weiß, so sagte Schönau dem „Matin“ zufolge weiter, daß die Vertreter der Entente im allgemeinen unsere Be-

wegung ohne Befürchtung ansehen; indessen zeigt man in Frankreich einige Unruhe gegenüber einer Bewegung, die innerhalb kurzer Zeit einen solchen Umfang angenommen hat, und ich halte es daher für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß zwischen uns und den revanchierten Heißspornen von rechts keine Gemeinschaft besteht. Ganz im Gegenteil! Wir sind von den monarchistischen Kreisen in den Banen getan. Wir sind nicht nur gegen jeden Krieg, sondern wir betrachten diejenigen, die an Krieg denken, als unsere Feinde. Die „reaktionäre“ Bewegung hat keine Führer und keine Ideale. (!!) Sie reißt sich auf in zahllosen lokalen Bewegungen, die alle aufrührerisch sind und unter denen man sich schon gar nicht mehr heranzfindet. Wegen unsere tapferen und disziplinierten Leute kommen die der Rechten nicht auf. Das ist eine Tatsache und ein Erfolg, den niemand bestreitet und der uns ermutigt.

Sauerwein fügt hinzu: Schönau habe seine letzten Worte einfach und ohne Fehlen gesprochen und habe weiter mitgeteilt, er beabsichtige, nach Frankreich zu kommen und dort über „Menschenrechte“ für den Frieden zu sprechen.

Wir registrieren diese Auslassungen wegen ihrer Selbstsicherheit, da sie ein eigenartiges psychologisches Bild des Generals v. Schönau entrollen. Nun, es muß am Ende auch solche Ränge geben. Zur Illustration können die Redebenen dienen, die das Reichsbanner am Totenontag in Berlin verübt hat.

Paris, 23. November. Zum französischen Generalkonsul in Mainz und Köln wurde ernannt Vizekonsul in Berlin der ehemalige Vizekonsul in Washington, Reserve de la Boulang.



durchaus richtig, den Schluss zu ziehen bis zur äußersten Kon-

Wir haben den Krieg verloren, haben unseren Staat durch

Die innere Entwicklung geht uns noch immer, daß der

Die englisch-ägyptische Krise.

Die Genugtuungsbereitschaft der ägyptischen Regierung.

Vondon, 21. Nov. (Daily Mail) meldet aus Kairo: Die

Um das tiefe Bedauern des Landes zu zeigen und der

Die ägyptische Regierung sei aber der Ansicht, daß die

In einem langen offiziellen Kommentar zur britischen

Jaglal Pascha mahnt zur Mäßigung.

Kairo, 24. November. In der gestrigen Sitzung der

London sucht sein Prestige wiederzugewinnen.

London, 24. Nov. Offizielle Ankündigungen seit dem

Die kommunistische Gefahr in Bulgarien.

Zankoffs Warnungen in der Sobranje.

Zofia, 22. Nov. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-

Der Ministerpräsident führte weiter aus: Die

näher sind mit der Freiheit, die wir mit aller Kraft unserer

Endlich noch ein Drittes. Um einen guten Inlandsmarkt

Wie hoch aber soll nun der Zollschutz der

darüber beträchtlich hinaus, indem es nicht nur strenge

Nur die englisch-ägyptischen Beziehungen sind die Folgen

Im selben Sinne verdient eine Stimme, wie die der „Sudan

Neue englische Alarmnachrichten.

Rotterdam, 21. Nov. Die englischen Zeitungen ver-

Baldwin verstärkt die britische Flotte.

Rotterdam, 21. Nov. Nach einer „Courant“-Meldung

Eingreifen des Völkerbundes?

Paris, 21. Nov. Zu den Vorgesängen in Neapel schreibt

Das neue türkische Kabinett.

Konstantinopel, 22. Nov. Das Kabinett Ahmed-Pascha

sein kann als die deutsche. Kurz gefaßt: Gleichmäßiger Schutz

Wenn dieser Gesichtspunkt maßgebend sein könnte, dann

Wichtig aber ist, daß bei all diesen Fragen der Nachdruck

Eine interessante Kriegserinnerung.

Kranzösischer Meutereien im Jahre 1918.

Publikum gelangten unheimliche Nachrichten ins Haupt-

Von Meutereien französischer Truppen im Jahre 1918 war

Rintelen berichtigt.

Berlin, 21. Nov. Herr von Rintelen ist heute vor-

Deutschland fordert Zusammenfassung der Kontumazial-Urteile.

Berlin, 24. Nov. Wie wir erklären, hat die deutsche

Reider erst jetzt, nachdem dem Pariser „Temps“ zufolge

Deutschland protestiert gegen die Kriegs-

Rotterdam, 24. Nov. Der Berliner Korrespondent der

Steigendes Mißbehagen in Frankreich.

Paris, 24. November. Das Blatt „Reveil du Nord“ glaubt

worden sei, die noch dazu sehr ungenau gewesen sei, und daß

Eine „Beannadigung“ muß selbstverständlich von uns rund-

Der englisch-deutsche Handelsvertrag noch

Rotterdam, 21. Nov. Reuters meldet: Der englisch-



# Derflisches und Sächsisches.

## 13 Wahlvorschläge im Reichstagswahlkreis Chemnitz-Zwickau.

In 6ffentlicher Sitzung des Reichstagswahlkreises wurden am Sonntag die Wahlvorschläge von folgenden Parteien angenommen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands; Deutschnationale Volkspartei; Deutsche Zentrumspartei; Kommunisten; Deutsche Volkspartei; Nationalsozialistische Arbeitsbewegung; Deutsche Demokratische Partei; Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes; Dahner-Bund; Partei für Volkswirtschaft; Partei Starkbund; Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands; Agrarwirtschaftsbund F. D. D. (Freiland, Freigeist).

Einigkeit hatten noch Vorschläge die Deutsch-sozialistische Partei (Partei der Aufwertung) und der Reichsbund für Aufwertung; sie wurden abgelehnt, da die wesentlichen Voraussetzungen nicht ganz gewahrt waren. Die Aufwertungs- und Wiederbaupartei hatte am 20. November, dem letzten zulässigen Termin, telegraphisch einen Wahlvorschlag angekündigt, der aber bis zum geschlossenen Sonntag nicht eingegangen war; er kam deshalb nicht mehr in Frage.

## Wahloberparlament der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsverein Dresden, veranstaltet in dieser Woche folgende 6ffentliche Wahloberparlamente:

**Dienstag**, den 25. November, 8 Uhr, im Ballhaus, Dr. H. Schneider spricht über: Die Ziele der Deutschen Volkspartei.

**Mittwoch**, den 26. November, 8 Uhr, im Vereinshaus, Redner: Staatsminister Dr. Heinze.

**Donnerstag**, den 27. November, 8 Uhr, im Ballhaus, Rednerin: Frau Bessell.

**Sonntag**, den 30. November, vormittags 11 Uhr im Vereinshaus, Geschäftsführer Arno Dietz spricht über: "Nationale Realpolitik oder Autonomie?"

Eintritt frei. Einlass eine halbe Stunde vor Beginn. In den Wahlveranstaltungen sind die Parteimitglieder und Parteifreunde herzlich eingeladen.

## Ein sozialdemokratischer Amtshauptmann auf Abbau.

Bekanntlich haben sich schon vor längerer Zeit die burglichen Mehrheiten der Bezirksausschlusse für die Amtshauptmannschaften Freiberg, Riesa und Zwickau für die Abberufung ihrer Amtshauptleute, der Sozialdemokraten Schirmer, Kuhn und Müller entschieden. Da von der zuständigen Regierungsstelle, dem Ministerium des Innern, bisher noch nichts verlautet war, wie man sich hier zu den Beschlüssen der Bezirksausschlusse zu stellen geneigt war, hatte die deutschnationale Landtagsfraktion diese Angelegenheit zum Gegenstand eines Antrages im Landtage gemacht. Nun wird bekannt, daß der Amtshauptmann Schirmer in Freiberg schon seit zwei Wochen beurlaubt und daß dieser Urlaub sein freiwilliger ist. Wie uns von aut unrichtigster Seite mitgeteilt wird, ist der Urlaub des Amtshauptmanns Schirmer vom Minister des Innern veranlaßt worden, weil dieser sich davon überzeugt hat, daß nach den Gründen, die den Freiburger Bezirksausschluss zu seinem Abberufungsbeschluss zwangen, der Amtshauptmann Schirmer nicht mehr zu halten ist. Die entgültige Abberufung dürfte bald bevorstehen. Schirmer war bekanntlich sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, ist Anhänger der Krat-Gruppe und als solcher auch jetzt wieder als Reichstagsabgeordneter aufgestellt.

Wie aus derselben Quelle verlautet, steht auch die Abberufung des Riesaer Amtshauptmanns, des sogenannten Matrosen-Kuhn, nahe bevor.

## Wandern und Schizzieren als innerliches Erlebnis.

So hieß das Festwort des Vortragsabends, den die Ortsgruppe Dresden für Deutsche Jugendherbergen am Sonnabend im Festsaal des Christlichen Bistums veranstaltete. Der Abend war selbst ein Erlebnis, das lange nachklingen wird bei den Anwesenden, eine Feierstunde, die die Augen blanz und die Herzen warm machte. Studienrat Jacharlas, der Vorkundete, sprach die Begrundungsworte an die Vertreter der kirchlichen und städtischen Behörden, der Schulen und der Verbände, und an die liebe Jugend, die mit den Gästen den Saal füllte bis auf den beschriebenen Stuhltag. Der Vorkundete erinnerte an die große Herbstwoche im Frühjahr, die der Jugendbergsache viele neue Freunde gewonnen hat. Man kann zurückblicken auf gute Erfolge. Gleich nach der Herbstwoche ist eine neue Herbstwoche mit an die hundert Betten in der Vorstadt Plauen entstanden, und die beiden anderen Herbstwochen sind mit elektrischem Licht versehen worden. Aber es heißt noch der Plan, eine dritte oder gar eine vierte Jugendherberge in Dresden zu schaffen, denn der Andrang ist groß. Vielleicht kann der Oktober diesen Zweck doch noch dienstbar gemacht werden. Die Ortsgruppe Dresden hat mitgeritten bei der Erwerbung der Burg Hohstein; was sie aber selbständig durchgeführt hat, ist die Errichtung

einer großen Herberge in Ostau bei Schandau. Wenn im Frühjahr alles wohlvorbereitet ist, können un ear 200 Jugendliche dort untergebracht werden. Das schöne Kuppelgebude befindet sich in herrlicher Lage ganz in der Nähe der Schrammsteine. Jetzt schon kann das Heim von kleineren Gruppen benutzt werden. Künftige Veranstaltungen sind im Winter in Dresden geplant, um das Interesse für die gute Sache noch mehr zu wecken und einige Pfennige zu gewinnen, denn es werden große Mittel gebraucht. So haben bevor ein Weihnachtsabend mit Schattenspielen, ein Lieber- und Leutenabend, ein Kaspertheaterabend und dann im Frühjahr die Weie des Heims in Ostau.

Große Wanderlieder leiteten über zum Vortrag des Herrn Schorff aus Litzau. Es war der Hochpunkt des Abends. Das Stagenbuch beim Wandern nicht vergessen, war die erste Mahnung. Wie viel wird gewandert und wie wenig doch beimgetragen. Zeichen ist keine Kunst. Es kann gelernt werden wie Sprechen und Schreiben. Nur der richtige Weg gehört dazu und ein wenig Liebung. Und während der Redner so mahnte und plauderte, führte er seine Hörer zu den Räumen und Berg, zur Quelle, zum Strome und zum Meere, um schließlich auch mehrere eigenartige Menschentypen schauen zu lassen, alles Bilder von künstlerischer Vollendung, die im Nu mit farbiger Kreide an der Wandtafel entstanden. Wir müssen das Sehen in der Natur wieder lernen und das innerliche Schauen. Was für ein Erlebnis kann schon ein kraftvoller, massiger Raubbau für uns werden, der wie ein lebendiger Gottesgedanke erscheint, oder eine Tanne mit ihrem wunderbaren immergrünen Kleide, die den Deutschen seit ein Heiligtum gewesen ist. Diese Verehrung der Bäume klingt noch in den Kirchenformen. Aus der Tanne ist der schlanke Turm entstanden, wie eine gewaltige Eiche ist die Dresdner Frauenkirche zu denken, die gotischen Säulen im Innern des Domes, gleichen sie nicht den Stämmen des Waldes? Nachbildet aus dem Riesengebirge wurden an die Tafel gesaugert, der Sternhimmel, der uns einen Blick in die Vergangenheit läßt. Und was kann uns die Quelle, kann und der Strom sagen, immer sprudelnd, nie versiegend immer frohend, ein Sinnbild niemals versagender Kraft! Dem lieblichen Bilde von der neuen Ostauer Herberge folgte ein Oberlaulicher Bauernhaus mit seinem typischen Umgebende. Man wudte jedem ein solches Haus wünschen. Es würde dann besser um uns stehen, denn wir sind heimatlos geworden. Auch eine Stadtkirche kann schön sein, wenn sie richtig in der Landschaft steht, wenn sie Charakter hat. Das Bild war überzeugend. Wer die Gott verstehen will, der muß nach Rin, nach Regensburg oder nach Meen gehen, wo das Turmpaar des Domes in die Höhe steigt. "Mit allen Gloden kingt er an zu heben und mit der Inbrunst seiner steilen Furme greift er hinauf, daß er den Gott beklume." Ein ganz anderer Geist hat damals die Meister besetzt, und er hat auch gelebt in den Bauhütten der Arbeiter. Heute ist die Beziehung des Schaffenden zu seinem Werke verlorengegangen. Dann war man auf Rin. "O Land der dunklen Däne, o Land der blauen See." Wie wurde die Sehnsucht mächtig regt, als der Redner Rogens Kreibaste zeichnete, das Wunder eines Sonnenaufgangs, den Leuchtturm auf Arona und den Sternenhimmel mit der langen Bahn der Spiegelung bei ruhigem Wasser. Wer so wandert und schaut, wie es der Redner will, dem wird die Natur zu einem tiefen Erleben. Künstliche Schubert-Lieder, gesungen von Frau Dr. Windisch aus dem Kronachbund und ein Wanderlied des Jugendchores waren der schöne Ausklang des Abends.

**Todesfall.** Ganz plötzlich und unerwartet ist am Sonnabend mittag um 12 Uhr der Kaufmann und Handelsgerichtsrat Oskar Bohr, Inhaber der angesehenen fotografischen Handlung und Anstalt für Optik, Ring- und Wasserbandstrae, verstorben. Er hat ein Alter von nicht ganz 53 Jahren erreicht. Am Sonnabend vormittag hatte Herr Bohr noch bis 11 Uhr Unterricht in der Photographierschule erteilt, und ist eine Stunde später einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war aus Mogdeburg gebürtig und kam im Jahre 1867 nach Dresden, wo er an der Ringstrae die kleine Photographiehandlung von Otto R. Wohring erwarb und der Firma später, nachdem er das Unternehmen wesentlich ausgebaut hatte seinen Namen gab. Oskar Bohr gent weit über seinen Berufsstand hinaus große Wertschätzung und beliedete mehrere Ehrenrater. So war er, abgesehen von seinem Amte als Handelsrichter, Vorsitzender des Schulausschusses der deutschen Photographierschule und Ehrenvorsitzender der Vereinigung "Wachschirmer", die er seinerzeit ins Leben gerufen hatte. Durch sein Unternehmen und besonders die Lehrstunde, die er erteilte, hat er die Volkswirtschaft der Photographie außerordentlich gefördert.

**Auch die Reichweiner Sozialdemokraten stehen hinter der Fraktionsmehrheit.** Am Sonnabend, den 15. November, fand in Rostow eine von 150 Genossen besetzte Parteiverammlung statt, in der die Genossen Deunhardt-Pelzig und Gönner-Dresden über die Differenzen in der sächsischen Landtagsfraktion sprachen. Nach ausgiebiger Diskussion wurde eine Resolution, die sich gegen die Fraktionsmehrheit richtete, gegen 11 Stimmen abgelehnt.

**80 Jahre Korbmacher-Kreis-Annung Dresden.** Am 15. November feierte die Korbmacher-Kreis-Annung in dem feierlich geschmückten Saale des "Adem" ihr 80jahriges Jubiläum. Vertreter von Verbänden und Annungen,

Männer und Freunde waren, selbst von auwarts, zahlreich erschienen. Mit einem wohlgelungenen Konzert wurde die Feier eröffnet und das Quartett des Wagner-Kreisvereins "Wettin", Dresden, erfreute mit einigen Liedern. Obermeister Habenicht begrtete mit warm empfindenden Worten die Festversammlung. In seiner Rede bildete er auf die erfolgreiche 68jahrige Annungs-Tätigkeit zurück, in der die Annung stets das Wohl des gesamten deutschen Korbmacherhandwerks erstrebte. Er gedachte der Gründer der Annung, ehrte die langjährigen Mitglieder und schloß mit dem Versprechen, daß es die Annung als ihre heilige Pflicht betrachte, an dem Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes nach besten Kräften mitzuwirken, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Behörden Verständnis für das Handwerk finden möchten. Herr Max Poppel verknundete die ehrenwurdigen Gründer der Annung. In wenigen Worten brachte er die alte Annung und ihre Bräuche in Erinnerung, von denen heute noch die alte Annungs-Karte Zeugnis ablegt, stellte die freie Fortentwicklung des Korbmacherhandwerks fest und riefte an alle die Mahnung, der soliden Handwerkskunst und der Annung Treue zu walten. Dann erfolgte die Begrüßung und Ueberreichung der Ehrennadeln, mit denen die Annung in reichem Maße aus allen Ecken Deutschlands bedacht worden war. Besonders hervorzuheben sind die Ehrungen vom Landesauschluss des Sächsischen Handwerks, Bezirksauschluss, Deutschen Handwerker-Verband, Reichs- und Landes-Verband und freundschaftlichen Annungen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Schmudung des Banners. Fräulein Zimmermann steuerte es im Namen der Meisterfrauen mit einem goldenen Kerbe, mit dem Wunsche, daß dem Handwerk auch goldene Zeiten blühen mögen, und überreichte gleichzeitig dem Gesamtvorstand ein Festschreiben zur Erinnerung an diesen Festtag. Mit warmen Worten des Dankes schloß Obermeister Habenicht den feierlichen Akt.

In der Dresdner Photographischen Gesellschaft sprach am 10. November im "Rathhaus" Herr Lehmann Fischer aus Ronigswald bei Bodenbach über Photographie in natürlichen Farben. Der Vortragende, der die Farbephotographie seit ihren ersten Anfängen beiziebt, beherrschte den Stoff vollkommen und schöpfte aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen. Er zeigte nicht nur farbige, nach den verschiedenen Methoden hergestellte Lichtbilder - Lumiere, Diachrom, Kaga, Uvachrom - mit allen ihren besonderen Vorzügen, sondern erläuterte auch in anschaulicher Weise die Grundlagen dieser Verfahren und die Anwendung und Wirkungsweise der verschiedenen Rohstoffe und Hilfsmittel. Die von einer großen Liebe zur Sache zeugenden Ausführungen des Vortragenden fanden den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Anschließend wies ein Mitglied des Vereins, Oscar Wobst, auf die Vorzüge des "Kopierverfahrens", das ist ein neues Verfahren zur Herstellung naturfarbiger Bilder auf Papier, hin. Die ausgestellten nach dem Verfahren hergestellten Bilder zeigten reiche, matte Farben in großer Brillanz und naturwahrer Wirkung. Das verhaltenmaig einfach auszuführende Verfahren hat sicherlich eine Zukunft, mindestens aber bedeutet es einen weiteren Schritt zur endgültigen und vollkommenen Lösung des Problems. Die gleichzeitig ausgestellten Bromidumdrucke des bekannten Kunstphotographen Ebel in Berlin-Steagilz erregten das Interesse und die lebhafteste Bewunderung der Anwesenden. Der außerordentlich anregenden Veranstaltung werden in nächster Zeit weitere, nicht minder interessante Vorträge und Vorführungen folgen.

**Gewarnt wird vor einem gewerbsmäßigen Schwindler und Betrüger,** der zuletzt in Bochum, Danau und Peine hauptsächlich in den Geschäftskreisen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und Volkslichen Volkspartei aufgetreten ist. Dort hat er sich als angebliches Mitglied unterfangungen bzw. Kredite erschwindelt. Neuerdings ist er in Dresden gelangt und hat hier die Sekretärin eines Verbandes um Geldbeiträge geprellt, indem er vorgab, er habe bei einer hiesigen Firma Stellung gefunden und benötige dringend einen Geldbeitrag zur Anschaffung eines Reichsauges mit Linsen. Hier gab er sich als Ingenieur Richard Dausch aus. Vermutlich ist der Schwindler mit dem bereits gefaschten Arbeiter und Schloser Richard Dausch, am 11. September 1888 in Saaz in Böhmen geboren, personeneins. Die Kriminalpolizei ersucht gegebenenfalls um dessen Festhaltung und sofortige Verhaftung.

**Ein neues Schicksal.** Gestohlen wurde einem Herrn am 10. November von zwei Wadlern, vermutlich in den Zwingeranlagen, eine Wadleruhr mit goldener Kette, im inneren Fadel der Uhr der Name Karl Reichold Wadler eingraviert. Mitteilungen hierzu nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Das schönste Geschenk für die Gattin, Tochter oder Braut! Aus jedem Madchensagen im Haus Schaut allem die Frau heraus! Ein Familien-Festtag ist Bayers großes **Lehrbuch der Wäsche** mit über 1000 Abbildungen und 204 naturtreuen Schnitt- und 4 großen Schnittbogen. Der beste Ratgeber zur Herstellung und Behandlung von Wäsche aller Art. Letzte Haus- und Betriebs-Wäsche. Preis 2.00. Beyer-Schnitts, Schublerstrae 2, am Waschmarkt.

## Die Filial-Galerie.

Eine Filial-Galerie stellt die neue staatliche Gemäldegalerie dar, die in dem Palais in der Parkstraße untergebracht ist und über deren Gründung wir bereits im Nummer 478 vom 15. November Bericht erteilt haben. Filialgalerien sind Vorprodukte, entstanden aus dem ewigen Grundbedürfnis aller Künstler, dem Raumangel. Berlin und München kennen diese Zwangslage wie wir und haben sich in ähnlicher Weise geholfen. Da nun einmal in Dresden die Errichtung eines neuen Galeriegebudes auf unabhangbare Zeit ein schöner Traum bleiben wird, so kann kein Wort gegen die Notlösung an und für sich verloren werden. Vielmehr muß unumwunden anerkannt werden, daß die Errichtung der Gemäldegalerie hier eine große organisatorische Leistung vollbracht hat, für die ihr Dank gebahrt. Sie hat die Fest- und Wohnräume in Säle verwandelt, die durch einheitliche Farbtonungen Ruhe und Klarheit erhielten, durch Umbauten mehr Wandfläche gewonnen und zunächst einmal durch die zahlreichen Fenster auch genügende Belichtung zu gewähren schienen. Sie hat sich entschlossen, alte und neue Kunst in dem Hause zu vereinen, und hat damit eine Art Gegenstück zur Hauptgalerie geschaffen, das als Ergänzung und Erweiterung zu gelten hat. Den Plan, das Palais ganz der modernen Kunst zur Verfügung zu stellen, hat man aufgegeben mit der Begründung, daß das für das Gebäude knapp ausgereicht hätte und für kommenden Zuwachs neue Sammlungsstellen entstehen würden. Diese Angabe ist schwer zu widerlegen. Aber doch muß so viel gesagt werden, daß die Idee unverzweifellich schöner und richtiger war, die moderne Kunst hier zu vereinen. Man hätte jedenfalls eine klare Scheidung statt eines Kompromisses gehabt. Das Publikum hätte gewußt, wo es die großen alten Meister zu finden hat, und wo es die Galerie des 19. Jahrhunderts finden kann. Zwei geschlossene Einheiten waren dann da statt zweier Galerien, die allzu deutlich Qualitätsunterschiede zutage treten lassen, und das sowohl für die alte wie für die neue Kunst. Die Filial-Galerie gerät in die Gefahr, in den Augen des Kunstpublikums zu verfallen, dessen Kenntnis man sich auch schenken kann. Dem ist nun aber keineswegs so. Denn einmal sind auch hier einzelne Werke von hoher kunsthistorischer oder künstlerischer Qualität zu sehen, und dann findet das Publikum hier "Lieblinge", die es schon lange ungern entbehrt hat.

Was die alte Kunst betrifft, so ging man von der Meinung aus, daß für Studienzwecke viel Wertvolles aus den Magazinen im neuen Hause am Tagelicht gefördert werden konnte, was im Hauptgebäude fehl am Ort gewesen wäre. Der Besitz der Galerie ist so groß, daß noch vieles im Dun-

keln schlummert, zumal zahllose kleine Niederländer. Also ist ja auch hier nicht die Rede von vollständiger Ausbreitung vorhandener Schätze. Insofern also die neue Galerie Studienmuseum sein will, hat sie eine gewisse, begrenzte Aufgabe. Dem weiteren Publikum aber wird man die Werte der alten Bilder erst nahebringen müssen durch Führungen, durch ein belehrendes Verzeichnis und ähnliche Mittel, ohne die der künstlerische Anreiz dieser Abteilung vielleicht nicht allzu groß sein wird. Man kann dabei ausweichen und umhängen und so den Besitz schematisch fruchtbar zu machen. Immerhin ist die Frage berechtigt, ob sich um dieser lehrhaften Zwecke willen eine gewisse Filial-Galerie lohnte, ob nicht besser das Geniebare und irgendwie Wichtige der alten Kunst noch im Zwinger unterzubringen gewesen wäre, um das neue Haus ganz der neueren Kunst freizuhalten.

Hier liegt nämlich ein anderes, noch etwas peinigendes Problem vor. Es ist ein offenes Geheimnis, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gerade an der entscheidenden Wendung des malerischen Impressionismus, die Ernennungspolitik der Galerieleitung verlagert hat. Die Präferenz-Stiftung muß hier als Sandebuch herhalten. Sie hat auch untraglich neben einem Guten viel Unwertmaiges zusammengebracht. Darunter gerade viele "Lieblinge"! Man kann nun geteilt der Meinung sein: Wäre es besser, wenn nicht alles, so doch das Unvermeidliche davon in einem Gesamtbilde der neueren Kunst eingeordnet als kennzeichnend wirken zu lassen, oder ist es bedenklicher, die Werte von den Schafen zu scheiden und am Zwinger die Wangnummern an der Burgermeie die "zweiten Sieger" zu versammeln? Denn, seien wir ehrlich, die Räume im Erdgeschoss des Palais mit der "Dresdner Schätze" eranden das Herz wenig. Sie erinnern zu sehr an Verkaufsaustellungen, wo der Händler nebeneinanderhangt, was den Kenner und was den Käufer freut. Und das ist nicht zweierlei. Wie manches tut sich hier wichtiger, als es ist. Andererseits ist es verwunderlich, daß nicht der Wunsch bestand, die Bilder klassisch an einem Ort zu versammeln und den schönen Besitz daran zu geschlossener Wirkung zu bringen. Keinhilf ist der Einwand gegen die Abbildung moderner Werke von der kleinen Gruppe in der Hauptgalerie. Bereinigt würden beide Gruppen schon ein ganz hubisches Gesamtbild geben, sie würden sich hugen und ergänzen und deutlicher zeigen, daß die gegenwärtige Stellung ein waches Auge für die im Werden begriffene Kunst hat.

Geldherlei kritische Meinungsauerungen kommen naturgemaisch den Augenblick zu spät. Aber sie dürfen nicht unausgesprochen bleiben, solange die Frage nach der besten Esorgung der auf diesem Gebiete vorliegenden Probleme nicht endgültig beantwortet ist. Die Filial-Galerie ist aber nur

ein Notbehelf, eine Uebergangsercheinung, eine vorläufige Lösung, die noch nach allen Seiten hin freibleibt. Hat man sich an das enge Nebeneinander alter und moderner Kunst, zumal im Obergeschoss, gewöhnt, so gewinnt man den Blick dafür, die Arbeit zu würdigen, die dabei mit Umsicht und Geschick geleistet worden ist.

Dr. Felix Zimmermann.

## Kunst und Wissenschaft.

**Mitteilung der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Wegen Erkrankung des Herrn Ludwig Ermold kann die Reueinstudierung des "Don Pasquale" am Mittwoch, den 26. November, nicht in Szene gehen. Dafür wird gegeben "Feuersnot" und "Josephslebens" von Richard Strauß in der bekannten Fassung. Anfang 7 Uhr (nicht mit "Don Pasquale" 58 Uhr). Die Vorstellung findet für die Donnerstags-Kassendirektor der Reihe A vom 27. November statt.

**Schauspielhaus.** Dienstag, den 25. November (Anrechtsthe B) Schillers "Braut von Messina" mit Clara Zaslach (Nobella), Friedrich Lindner (Manuel), Willi Kleinwachter (Celar), Antonia Dietrich (Beatrice) in den Hauptrollen. Spielleitung: Paul Wiede. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 26. November (Anrechtsthe B) das Drama "Nin" von Tjap Dumov mit Alice Berden, Bruno Decarli und Felix Steinbock in den Hauptrollen. Spielleitung: Josef Wieden. Anfang 7 Uhr.

**Das Neue Theater** ist am Mittwoch, 26. November, nicht geschlossen wie bisher, sondern es wird "Der arme Heinrich" gegeben. Soldatend. Nr. 8281 bis 8450.

**Reichweiner-Theater.** Der Direktion ist es gelungen, den großen Schlager des Theaters an der Wien in Wien und des Metropolitan-Theaters in Berlin, die Corrette "Gratin Marianne" von Emmerich Kalman zu erwerben. Das Werk wird mit großer Ausstattung zu Weihnachten unter Josef Grells junglicher Leitung zur Aufführung gelangen. In dieser erfolgreichen Corrette ist eine dazu nötige echte Eigenemphase namens Josi Barbet veranfat worden, die am 1. Dezember an den Vorproben hier eintrifft.

**Das 7. Sinfonie-Konzert** der Dresdner Philharmonie findet am 26. November statt und bringt unter Leitung von Eduard Brandt die Sinfonie Nr. 7. Das Programm besteht aus: Mozart: Klavierkonzert E-Dur, (Ernst Wolf, Berlin), Beethovens zweite Sinfonie. Das Konzert ist Pflichtveranstaltung für Nr. 241 bis 2600, Karten für nichtaufgenommene Mitglieder und für Nichtmitglieder auch an der Abendkasse erhältlich. Beginn 7 1/2 Uhr.

**Die neu erzielte Gemäldegalerie.** Parkstraße 7, ist Dienstag, Mittwoch und Freitag von 12 bis 5 Uhr zu besichtigen. Der Eintrittspreis beträgt Dienstag und Freitag 50 Pf. Mittwoch besteht freier Eintritt.



Sachsens Eisenbahner zu den neuen Beamtengehältern.

Die vom Reichsfinanzministerium beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter, an denen auch die Eisenbahnbeamten...

Mit der Bewilligung von 12 1/2 Prozent für die Gruppen I bis VI...

Jugenden und Fehler der Deutschen im Vichte u. Geschichte.

Am letzte Familienabend des Gemeindegewerks der Frauenkirche...

\* Deutscher Gemaltesverein, Ortsgruppe Dresden, und Gesellschaft der Altertumsforscher...

\* In dem Finkhof in der Goldschmiedestraße in Forstbad Plauen...

\* Reutbürger Schachspielhaus. Anzeigenruber...

\* Klavierabend. In den Klüppeln, die ihre Erfolge nicht an der Oberfläche suchen...

Auße, sowie eine Schreibmaschine mit schwarzem Bleistift...

Burgen. Tüchtigkeiten im Stadtparlament. In der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag...

Die Verkaufsbude am Hauptbahnhof.

Der Zigarettenhändler Dummel in Dresden, der seit 1919 in einer auf dem Grundstück Wiener Platz 10...

verwaltungsgericht erhoben, jedoch ohne Erfolg. Das Oberlandesgericht Dresden (Strafenzahl) hat das Rechtsmittel...

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte vom 24. November 8 Uhr morgens

Table with columns: Stationen, Wind, Witterung, Witterungsverlauf, Lufttemperatur, Höhe, etc.

Luftdruckverteilung über Europa. Hoher Druck über 770 Millimeter...

Wetterlage. Im Bereiche einer Zykloströmung, die einem Hochdruckgebiet über Europa zirkuliert...

Wettervorhersage. Zunächst wolkenlos bis heiter; am Morgen stellenweise schwach neblig...

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse. 24. November: 41, 24. November: 42...

Table with columns: Station, Substr., Wind, Temp., etc.

Advertisement for Osram-Nitra-Lampe. Die neue Osram-Nitra-Lampe mit Opalglasglocke ist die richtige Lampe für Wohnungen, Schaufenster und Verkaufsräume...

weilen merklich vermindert. Die Spannung ließ im Verlaufe des Abends bei ihm doch etwas nach...

\* Kirchenkonzerte am Totensonntag. Eine musikalische Totengedächtnisfeier in der Petrus- und Paulus-Kirche...

\* Ein Wiederabend des G. B. der städtischen Beamten führte im Vereinshaus einen wohlgeleiteten Männerchor...

\* In der Wiener Staatsoper wurde Direktor Franz Schalk, als er seit der Demission von Richard Strauss...







Lebenswende.

Roman von Fred Römmer.

(21. Fortsetzung.)

Und als jetzt in launlichem Mut die Sonne durchbrach, flammte die feine Scheidewand der Kalklöcher purpurn auf. "Wie ist sie schön," dachte er, "wie ist sie seltsam in ihrer Schönheit!"

Jetzt sagte sie schüchtern: "Bin neuartiger gewesen, sind Sie mir böse? Ich habe alle Türen dort unten geöffnet und mir alles angeschaut."

"Das es Ihnen gefallen?" Sie blitzte sie an, die Augen wurden weit und durchsichtig, und sie flüsterte errötend: "Aber ich es, wie das Schloß der Seefontain im Meeresarunde."

Der Veraleim sprang ihr so natürlich von den Lippen, daß er fraute: "Glauben Sie denn an die Seefontain?"

Sie zog ärztlich die dunklen Augenbrauen empor. "Man möchte es glauben," sagte sie achseln, "es muß doch etwas so Schönes transzendes geben."

Sie schritten weiter auf und nieder. Und wieder fühlte er wohlthuend den Rhythmus ihrer Glieder.

"Nun man zur Tiefe des Meeres niedersteigen, um das Schöne zu finden? Bräutchen, glauben Sie mir, die Welt hier oben im Lichte ist voller Herrlichkeiten. Wenn wir immer weiter fahren würden in unserem kleinen Boot in den lebendigen Zuden, nach dem fernsten Eien, dann lähen Sie so viel Wunderbares, daß das Schloß Ihrer Seefontain eine Arm-felstafel würde."

Und plötzlich erzählte er, erzählte, wie er in Peking ein-mal in der "Verbottenen Stadt" Einlaß gefunden hatte und von der armen Kaiserin, die man die "Kaiserin des Orients" nannte, in Audienz empfangen worden war. Und er schilderte ihr die Zeit des Palastes, durch die er gewandert war, und die marmerne Höhe und die ähnelnde Wärdensbrat der bangen Wärdens.

Ja, und dann war er einmal in Mexiko gewesen. Da lag hoch oben auf einem Fels im Meer, viele hundertmal höher als die Klippen von Manhattan, ein Spielplatz, welches Wärdensbrat. Und an der Spitze, wo ein Fels aufsteigt —

Ta war er plötzlich mitten in die Alas hineingeraten und erzählte von der Kraft des Achilles und des Hector Tapfer-keit und der Schlacht des Odyseus. Und plötzlich handelte sie beide auf der Atropolle in Athen und benutzte die Zitrin in Ehrfurcht vor einer Schönheit, die noch in Trümmern er-schütterte.

Schon lange schritten sie nicht mehr auf und nieder. Sie hielten, der feuchten Wärdens zum Trost, vorn im Ziel, Seite an Seite. Die bestial Wärdens ihrer Brust verriet, wie kühnlich ihr das Herz vor Staunen und Erregung flatterte. Ab und zu flüsterte sie hinunter: "Ich habe es ja gewußt, ich habe es ja immer gewußt, daß es alles dies gibt."

Er lächelte froh und bewundernd und erzählte weiter. Mit einem Male wurde ihm bewußt, daß er all diese Erdensunder, von denen er jetzt diesen Mädchen sprach, nicht gesehen hatte, damals, als er über Stätten betrat. Seine mächtige hatten ihm verbüllende Schleiher um die Sinne ge-rettet. Die Antiken, die Bauten von Eisenbahnen, die

Sucht nach vortheilhaften Abzügen und Zahlungsmodalitäten, die nervenspannende Verantwortungen hatten sich ihm wie Schenkungen vor die Augen gelegt. Innerlich blind und arbeitlos begehrt er durch alle Herrlichkeiten der Welt dahin-geirrt.

Doch nun empfand er, daß die Pracht der Erde ihr leuchtendes Bild durch die teilnahmslos schauende Reghaut hindurch in sein überfahetes Hirn eingegraben hatte, wie in eine gefühllose, photographische Platte. Die Meeresströmungen in Bräutchen Augen sprühten jetzt ihr belebendes Licht über die dunklen Schattenbilder. Südlüche Landschaften breiteten sich farbenlieblich aus, wunderhelle Nächte des Orients erwachten zu ihrem bußigen Rauber. Tausend Wärdens von der Schönheit der Welt blühten ihm auf den Lippen, tausend Wärdens blühten in den kühnenden Augen des Allhermädchens.

Der hellere Schrei der Sirene rief beide in die Gegen-wart zurück. Sie stiegen in den Oafen der Nachbarinsel.

"Ein andermal mehr," schloß Wolf seine Odnoffe.

"Ja, bitte," lächelte sie innig und saltete kündlich die Hände. Sie gingen zum Telegraphenamt.

Als Wolf die Depesche abgeschrieben hatte, fraute er: "Wissen Sie, was das ist?"

Sie schüttelte den Kopf.

"Da haben Sie auch eine von den Herrlichkeiten dieser Welt. In einer Sekunde trägt die Herrschaft der Menschen über die Naturgewalten diese Worte rund um die Erde."

Wespenscherben blühte sie auf das Formular.

Und als sie dann in dem kleinen Gasthause das Abend-mahl nahmen, erklärte er ihr die mittlere Kraft des elek-trischen Lichts, erzählte ihr von Kunstspruch und Radio. In zitternder Wier hingab ihre Augen an seinen Lippen.

Dann fiel der Abend. Sie fuhren heim.

Es wurde eine klare Nacht. Märdens saugten die Sterne in dem dunklen Himmel, der wie eine tiefenballe Glode über dem Meer hina.

Es war empfindlich fast geworden. Sie lagen im Schutze des Zierengasthause, er hatte sie in die kühlende Wärme seines Mantels einwickeln lassen. So lähen sie schweelend dicht beieinander, umhüllt von dem rauschenden Schwelgen des Meeres, das nur der Dämmerlichtla des Motors durch-schüttelte.

Vange sprachen sie nicht. Er sah, wie es hinter ihrer Augen Zitrin arbeitete, all das Neue, das heute auf ihre Wärdenskraft eingedrungen war, zu ihrem geistigen Eigen-tum umzubilden. Er schweel und atmete den Ernst ihrer Wärdens-benieder. Als er sich leise bewegte, fuhr sie auf.

"Eine wunderbare Nacht," raunte er. "Wenn man die Augen offen hält, ist tiefe Stille, aber wenn man sie schließt, hört man die nächtlichen Träume des Meeres."

Sie antwortete nicht. Doch nach einer Weile sagte sie: "Wie klar die Sterne heute nach bünfen. Dort der Große Bär, dort der Orion, dort die Pleiaden." Sie kannte alle bei Namen.

"Auch sie sind alle Welten, Welten, die tausendmal größer sind als unsere Erde hier unten."

Sie wandte sich ungerathen zu ihm herum, die Augen flimmerten in der Dunkelheit.

"Erzählen Sie, erzählen Sie!" flüsterete sie errötend.

Und er berichtete, was er wußte vom Mars und seinen Kanälen, und der Wärdensstraße und ihren Wärdens von Welt-gebliden, und erzählte ihr, daß man ein Stern, den sie dort oben stütern lähe, schon vor vielen, vielen tausend Jahren erloschen sei, das aber das Licht, das er einmal in den Welt-raum hineingelassen lähe, so laune jetzt gewandert sei, bis es ihr Auge gefunden lähe.

Er lächelte, wie sie sich an seiner Seite wand in Canalen des Seereifenwollens. Ihre Brust lähete auf und nieder unter der weißen Seide. Die Schmalen, seinen Nähe bewegten sich unruhig.

Da sagte er weich: "Zuden Sie nicht diese Innerlichkeit-keiten mit Ihrem lieben Verstande zu messen. Das vermag kein Menschenhirn. Wir können wohl manches wissen, zahlen-mäßig und scharfsummenhaft wissenschaftlich wissen, doch in unsere enac Densität können wir die Weite des Welt-raumes nicht hineindrücken."

Aber sie lächelte die Knöchel der Hände gegen die Büdeln der Zitrin und fuhrte: "Ach will es, ich will es."

Da nahm er ihre Hände herab, streichelte sie mild und säntigste: "Gallen Sie, Brigitte, an den Wärdens dort oben haben sich schon Märdens als wir beide die Zitrin eingegraben."

"Nein," flüsterete sie und er fühlte durch ihre Kleider hindurch, daß ein Glühstrom durch ihre Glieder rieselte. "Märdens als Sie kann kein Mensch sein."

Er lächelte mürrer auf.

Sie zuckte zusammen und lächelte. Dann lehnte sie den Kopf tief in den Nacken zurück, daß der Haarflaum sich auf-bauschte, und blühte mit verklärten, weiten Augen hinaus zu den Wärdens, die ihr heute nach dort oben erwacht waren.

Er armete ana leise aus Zehn vor dieser süßen Er-ariffenheit. Da kam die Erinnerung daran über ihn, wie er einmal erschüttert unter dieser Wärdens achanden und wie Eln ihm spöttlich herausgeschwächt hatte aus seinem jugendlich bitteren Weh über die Seardensheit aller Erkennnisse.

Er fühlte das Ders eben im Dasse schlagen. Ungeflüm prächte er die Hände zusammen, daß die Gelenke knadten.

Herr aller Wärdens, sollte — sollte ihm die Wiedergeburt aus dieser brünnen, lebt in diesem neuen Leben jemals der Künzla? Sollte ihm jetzt das Erfüllung werden, was er sich einmal als junger Student schmerzhaft erlirbt hatte?

Die Novelle der "Göttlichen Lampe" die er hatte schreiben wollen, fiel ihm ein. Er lächelte wehmürrig. Er hatte alle diese Tage nicht mehr an sie gedacht. Ach, nein, nein, das Spinnen am Rosten der Zitrin war eine tote Phantazieret seiner Juugend, die er all diese Jahre mit sich herumgeschleppt hatte. Jetzt endlich wollte er sie bearbeiten, ohne Schmerz, ohne Weid. In diesen Tagen der neuen Kraft hatte er erkannt, daß er ein Mann der Tat war, nicht des Träumens. Daß man eine erfolgreiche Mannesarbeit von dreißig Wärdens nicht um jugendlicher Schwüchte wülen von sich wirft. Wer konnte soagen, ob er als Dichter der Menschheit so kostbare geistige Werte gegeben hätte, als er ihr durch seine reale Wirklichkeit Wirklichkeitswerte erarbeitet hatte. Am Ende hätte er viel-leicht auch ohne ähnelnden Wärdens seine wahre Berufung er-kannt: ein wirtschaftlicher Faktor zu sein, mit dem die Welt der schaffenden Wärdens zu rechnen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel die Qualitätsmarke! Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“ und die rot-gelbe Packung.

Imperial Grudeherde ohne Staubplage Curt Schultze Pirnaische Str. 11

Das Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau! Juscha-Selbstwascher M. RÖDER & KO. Marienstraße 10 Dresden-A. Fernruf 14014

Einkaufsbeutel, Damentaschen A. Hoy & Co. WAAGEN GEWICHTE KASEBERG Pianinos Harmoniums Flügel Teilzahlung! Stolzenberg Johann-Georgen Allee 1

Für den Wintersport! Schlittschuhe la., nur beste Fabrikate für Kinder, in der Länge verstellbar, von Mk. 5,50 an für Damen u. für Herren, vernickelt von Mk. 12 an, unvernickelt von Mk. 4 an Rodelschlitzen, la Ausführung starke Stützen, mit gepulsten und geschraubten Sitzen, Buche von Mk. 6,50 an, Esche von Mk. 9,00 an, Esche geölt von Mk. 12,00 an Ski-Sport (Schneeschuhe, beste astreine Esche) verstärkte Enden und Spitzen, 180-200 cm lang, komplett von Mk. 37 an. Stöcke von Mk. 5,50 an Adolf J. Seyfert, Dresden-A., Titmanstraße 19 Fernsprecher 30718 Eisenwaren - Werkzeuge - Stahlwaren - Haus- u. Küchengeräte.

Leistungsfähige Druckerei (Flach- und Rotationsdruck) hoch Verbindung mit Verlag. Überna me kühnender Arbeiten bei punktueller Fertigstellung. Eingel. unt. D. 7691 an die Gp. d. St. reb.

Bett- und Tischwäsche Hulda Pinker Damen- und Herren-Wäsche Struvestr. 7 Empfehle besonders preiswert Damen-Wäsche vom einfachsten bis elegantesten Genre Ein Beispiel meiner Preiswürdigkeit: Taghemd mit Klöppelspitze und Hoblsaum 2,95 Struvestr. 7 Gardinen, Strumpfwaren Hulda Pinker Kurz- und Weißwaren

Bel Lungenleiden, damit verbundenem Nachtschweiß, Bronchialkatarrh, auch als Vorbeugungsmittel gegen Erkältung nehmen Sie das colloidale Kieselsäure enthaltende COLISIL. Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt Barbara-Apotheke, Barbarossa-Apotheke, Hof-Apotheke, Johannes-Apotheke, Kreuz-Apotheke, Kronen-Apotheke, Lindners Apotheke, Loschwiger Apotheke, Löwen-Apotheke, Maria-Apotheke, Mohren-Apotheke, Reichs-Apotheke, Rosen-Apotheke, Salomon-Apotheke, Schiller-Apotheke, Storch-Apotheke, Victoria-Apotheke u. Wasa-Apotheke. Preis per Packung 4,50.

Pelzjacken v. Mk. 100 an Pelzhaus Wünscher Frauennstr. 11, Eckhaus Neumarkt, Gegr. 1865

Beleuchtungskörper eigene Erzeugnisse, gediegene Ausführung Julius Schädlich, Am See 16 Beleuchtungskörper- und Metallwarenfabrik Fernsprecher 21136

Schweizerhäuschen 10 ag den 24. Nov. großer Damen-Ball.

Vorteilhaft kanden Sie Wirtschaftskartikel Emaille - Aluminium Kochgeschirr Kohlenkasten - Brotkasten erstklassige Fabrikate besonders billig: Wandkaffeemühle 4,25 Brotschneider 4,75 Emaille-Töpfe 10-20 5,05 Aluminium-Töpfe 10-20 5,05 Sächs. Haus- u. Küchen-Geräte-Magazin 5 Frauensirasse 5

Wahlrecht ist Wahlpflicht! Wer nicht wählt, ist ein feiger Wicht! Serbei drum zur Dezemberwahl u. wählet nur Deutschnational!

Hyazinthen Nationalkaffe Schneeglöckchen, Tulpen und Zilien im Gläser und Zöpfe Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-A., im Markt 1. und Schreibeblätter ged. bar gedr. Tel. 3214. Gneisenstraße 11, 1. z.

Heinrich Mätschke Lager fertiger Fenster und Türen Preßelstraße 34. Straßenbahnlinie 22. Tel. 2217b

Melisse Wüheim, Schenkerf. 8. 1. Saupfbl. Honig Blüten-Schreiber, aromat. reim, 10-Pf. Bohnefranks 4 10,50, halbe 4 6. - Nach-nahme 30 4 mehr. Nischen, Lehrer am. Inberr. Honig-verwand. Oberstein 4 40 4 Treiben

Handschuhe für große und kleine Hände E. S. Nicolai, Greiserf. 8 gegenüber Altpferden.

Damentaschen, hochwertige Qualitätsarb. - Rosenmahl neuerer Modelle bereit in der Werkstatt zu Grotzberien, Reparaturen, Griso - Umertigungen, Thomas, Reichstraße 4, Wärdensstraße 14

Reparatur- u. rekonstruieren Zeit: Dr. B. Göttsche, Dresden: für die Glasoptik, Dr. Reimberger, Dresden, Das brutige Abdruck umlag 4 Seiten